

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 1

Rubrik: FHD Zeitung = SCF Journal = SCF Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Bumerang

Der Bumerang ist ein Sport- und Jagdgerät, das sich dadurch auszeichnet, dass es beim Wurf einen starken Drall erhält und infolge seines grossen Trägheitsmoments bei Verfehlen des Ziels im Gleitflug zum Werfer zurückkehrt.

Einen solchen Bumerang im übertragenen Sinn hatte im letzten Quartal 1983 Frau Monique Schlegel, im Militär FHD DC und Ressortchef Info/Werbung im Stab der Chef FHD, auf die Reise geschickt. Und zwar indem sie ungeachtet weniger spektakulärer Informationsmöglichkeiten einen Bundeshausjournalisten der auflagestärksten deutschsprachigen Schweizer Tageszeitung brieflich dazu aufforderte, er möge doch einmal abzuklären versuchen, was es mit dem Gerücht um den Übertritt zum FHD von Frau Dr Ruth Meyer, Detachementsführerin RKD, auf sich habe.

Frau Dr Meyer, im Zivilen hauptamtliche Lektorin für Soziologie an der Universität Bern und nebenamtliche Dozentin an der Militärschule der ETH in Zürich, ist seit 1958 Angehörige des Rotkreuzdienstes der Ar-

mee. Nachdem sie in den Jahren 1976 bis 1978 die erforderlichen Kaderkurse für Gruppenführerinnen (Rotkreuzpfadfinderinnen erhielten diese Funktionsstufe nie von Berufs wegen zugesprochen), Zugführerinnen und Detachementsführerinnen absolviert hatte, übernahm sie 1979 das Kommando des RKD Detachements II/62, das sie bis Ende 1982 inne hatte. Seit 1983 leistet sie als zur Reserve des Rotkreuzchefarztes gehörende Detachementsführerin im Armeestab Dienst. Sie wird von diesem aufgrund ihrer beruflichen Kenntnisse zur Mitarbeit zugezogen. Eine definitive Überstellung von Detfhr Meyer zum Armeestab ist, zumindest in Friedenszeiten, nicht möglich, weil Personen, die den Schutz der Genfer Konvention geniessen, nicht in kombattanten Funktionen eingesetzt werden dürfen. Im Ernstfall könnte der Stabschef Detfhr Meyer via Notstandsmassnahmen aus dem RKD herauslösen, wenn inzwischen nicht etwa die heute fehlenden rechtlichen Grundlagen für einen Übertritt vom RKD zum FHD geschaffen worden wären.

Dass es mit dem Gerücht also nichts auf sich hatte, wurde dann zu gegebener Zeit auch von besagtem Journalisten auf der Frontseite seiner Zeitung gross aufgemacht enthüllt. Die Ablehnung, auf welche die Initiatorin der Geschichte in der Folge mit ihren harten, teils wörtlich zitierten Anschuldigungen an die Adresse von Frau Dr Meyer stiess, war einstimmig. Als unverständlich, unangebracht, ärgerlich und der Sache der Frau abträglich wird das Vorgehen von der Angegriffenen selbst und führenden Persönlichkeiten der betroffenen militärischen Stellen bezeichnet. FHD Angehörige und ihre ausserdienstlichen Vereinigungen legen ferner auf die Feststellung Wert, dass aus dem bedauerlichen Vorfall keine verallgemeinernden Schlüsse gezogen werden dürfen.

Der Bumerang hat sein Ziel verfehlt. Aber seine Flugbahn hinterlässt eine unschöne Spur, die uns einmal mehr aufzeigt, dass unser Handeln von Sachlichkeit und nicht von allzu persönlichen Empfindungen bestimmt sein soll.
Rosy Gysler-Schöni

Geschichte der Gebirgsausbildung in der Schweizer Armee

Freiwillige Gebirgsausbildung seit mehr als 90 Jahren

Major Hans-Ulrich Stähli, Alpin- und Sportof FAK 1, Thun

2. Teil (Schluss)

Getragen von der Initiative und Ausdauer einzelner begeisterter und tatkräftiger Armeeangehöriger hatte der Militärskilauf in der Schweiz schon vor dem Ersten Weltkrieg einen beachtlichen Stand erreicht. Von seinen Anfängen vor 90 Jahren bis zu den Vorstössen für eine Skiausbildung auf breiter Front von 1910 handelte der erste Teil in der Dezemberausgabe. Wie es damit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg weiterging und welches die heute gültigen Grundlagen für die Gebirgsausbildung sind, wird Ihnen im zweiten und letzten Teil des Beitrages erläutert.

2. Die freiwillige ausserdienstliche Gebirgsausbildung in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen

2.1 Vorschriften des Militärdepartementes von 1922/24

Mit diesen neuen Vorschriften vom 31.10.1922 und 11.11.1924 wurden gegenüber den Vorschriften von 1911 folgende wesentliche Bestimmungen geändert bzw neu aufgenommen:

- Unterrichtsprogramm: Die Ausbildung im sportlichen Springen ist untersagt.
- Teilnehmer: Ab 1922 auch Hauptleute, ab 1924 alle Offiziere und Unteroffiziere des Auszuges der Gebirgs- und Festungstruppen. Sofern die Kredite reichen, können der Reihe nach auch teilnehmen
 - Soldaten der Gebirgs- und Festungstruppen des Auszuges;
 - Offiziere und Unteroffiziere der Feldtruppen des Auszuges.

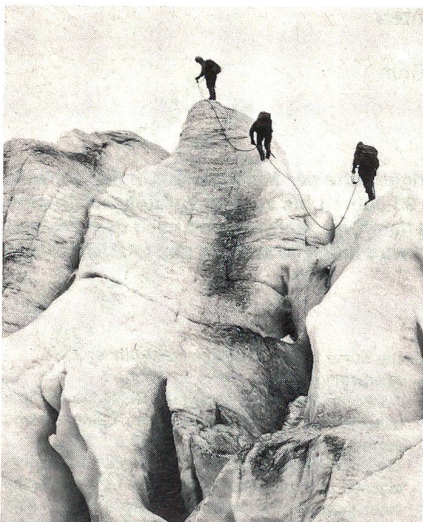
- Die Kurse finden in Uniform statt (früher Zivil).
- Ausrüstung:
 - 1922: Der Bund gibt, soweit die Bestände reichen, unentgeltlich leihweise Skis ab an Leute, welche solche nicht selbst besitzen.
 - 1924: Die Kursteilnehmer haben in allen Fällen ihre eigenen Skis zu stellen. Diese sind bei Kursbeginn einer genauen Inspektion zu unterziehen. Es sind nur solche Skis zuzulassen, welche keine Brüche oder grössere Beschädigungen und Abnützungen des Holzes zeigen.

- Entschädigung:
1922: Kursleiter und Lehrer erhalten ein Taggeld von Fr 10.–.
Teilnehmer mit eigenen Skis ein solches von Fr 2.50 und Leute ohne Skis eines von Fr 1.50.
1924: Kurskommandant und Klassenlehrer erhalten ein Taggeld von Fr 10.–, die übrigen Kursteilnehmer ein solches von Fr 3.–.
Leitern und Teilnehmern wird die Reiseentschädigung gemäss Verwaltungsreglement ausbezahlt.
- Versicherung:
1922: Die Militärversicherung erstreckt sich nicht auf Skikurse. Der Leitung wird empfohlen, Teilnehmer, welche nicht privat gegen Unfall versichert sind, kollektiv zu versichern.
1924: Die Militärversicherung erstreckt sich nicht auf die freiwilligen Skikurse. Die Leitung ist verpflichtet, Teilnehmer, die nicht privat gegen Skiunfall versichert sind, kollektiv zu versichern.
Unfallversicherungsprämien für Leiter und Teilnehmer, die nicht privat versichert sind, dürfen bis zum Betrag von Fr 5.– pro Mann zu Lasten des Kurskredites verrechnet werden.
- Unterrichtsprogramm:
 - a) Theoretischer Unterricht über Kenntnis, Gebrauch und Unterhalt der Skiausrüstung, der Skihilfsmittel und der Gebirgsausrüstung, über die Gefahren der Berge und das Verhalten bei Unfällen;
 - b) praktische Ausbildung als Skifahrer, Verwendung der Hilfsmittel, Marsch und Führung von Abteilungen im Gebirge, Patrouillen und Meldedienst. Die Ausbildung im sportlichen Springen ist untersagt.

2.2 Revision der bestehenden Vorschriften

Die Vorschriften vom 23.12.1931 und 5.11.1934 brachten kaum grundlegende Neuerungen. Trotzdem seien folgende Ergänzungen erwähnt:

- 1931 wurde festgelegt, dass ein Teilnehmer als Schüler in der Regel nur einen Kurs bestehen kann und dass die Kurse die technische Ausbildung der Teilnehmer bezwecken.
- 1934 wurde erstmals der Ausdruck «Gebirgsausbildung» statt der bisherigen Bezeichnung «Militär-Skikurse» verwendet. Zudem wird unterschieden zwischen den



Verschiebung auf dem Gletscher erfordert Mut und sicheres Gehen.



Der Gebirgsmarsch stellt hohe Anforderungen an Führer und Truppe.

- *Zentralkursen* unter der Leitung des Militärdepartementes zur Ausbildung von Kursleitern und Klassenlehrern für gebirgs- und skitechnische Kurse;
- *gebirgstechischen Ausbildungskursen*, gemäss den Anordnungen der zuständigen Divisionskommandanten oder Kommandanten der Festungsbesatzungen.

Auch 1934 haftete die Militärversicherung nicht für die Folgen von Erkrankungen oder von Unfällen während oder nach freiwilligen ausserdienstlichen Kursen.

3. Der Zweite Weltkrieg

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Gebirgsausbildung im Rahmen des Aktivdienstes durchgeführt. Als Folge des Reduitgedankens befahl General Guisan bereits im Herbst 1939 Ski- und Gebirgsausbildung auf breiter Basis. An dieser Ausbildung war der damalige Major (und spätere Oberst) Fritz Erb massgeblich beteiligt. Als Kommandant zahlreicher ausserdienstlicher freiwilliger Skikurse für Offiziere und Unteroffiziere und zweier Winter-WK (1937 und 1939) wurde er als kompetent erachtet, einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung des grossen Gebirgsausbildungs-Projektes zu leisten. Das zu erreichende Ausbildungsziel war von allem Anfang an klar. Oberst Fritz Erb schrieb im Buch «Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg» dazu folgendes:

«Der perfekte Hochgebirgsjäger und -patrouilleur, wie wir ihn formen wollten, musste die Skitechnik mit automatischer Sicherheit beherrschen, ein standfester, leistungsfähiger Geländefahrer sein, der tags und nachts, bei Schneetreiben, Sturm, Nebel und Kälte, beladen mit Waffe, Munition und voller Winter- und Hochgebirgsausrüstung auch in schwierigem Terrain rasch vorwärts kommt, gegen Witterungseinflüsse weitgehend unempfindlich ist, Entbehrungen mit seinem widerstandsfähigen, sportgestählten Körper ohne Nachteil aushält, in Schnee, Firn und Eis seine Waffe vorteilhaft in Stellung bringt, sich eine schützende Biwakhöhle bauen kann, alle Widerwärtigkeiten der wilden Gebirgsnatur und die Schwierigkeiten zu seinem Vorteil und zum Nachteil des Gegners auszunützen weiss, kurzum: in jeder Lage zweckmässig, taktisch richtig, auch wenn auf sich allein angewiesen, handelt.»

Um dieses stolze Ausbildungsziel zu erreichen, wurden die qualifiziertesten Ski- und Alpinoffiziere der Heereseinheiten in den Zentralkursen befohlen. Durch Beizug der besten Berufsskilehrer und Bergführer als Instruktionsskader wurden die Teilnehmer als Klassenchefs, technische Leiter und Instruktoren für die Heereseinheiten ausgebildet. Bei den Heereseinheiten erfolgte die skitechnische Ausbildung geeigneter Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in drei Wochen dauernden A-Kursen. Der Skiunterricht war sehr einfach, zweckmässig und bewusst auf das militärische Ziel ausgerichtet. Die tüchtigsten Absolventen der A-Kurse erhielten die weitere Ausbildung zum Winter- und Hochgebirgsjäger im B-Kurs, der ebenfalls drei Wochen dauerte und in dem die alpine technische und taktische Schulung im Vordergrund stand. Weil sich bereits im ersten Winterzentralkurs und den B-Kursen ein beträchtlicher Mangel an rein bergsteigerischem Können bei zahlreichen Teilnehmern offenbart hatte, fanden im Sommer 1940, analog den Richtlinien für die Winterkurse, Kurse zur Ausbildung in der Alpinotechnik statt. Auch hier wurden die erfolgreichsten und bekanntesten Berufsbergführer als Instruktoren im Zentralkurs eingesetzt. Später leisteten diese Bergführer auch Instruktionsskader als Bergführer-Klassenchefs in den Kursen der Heereseinheiten. Wie viele Wehrmänner während des Aktivdienstes erfolgreich durch die harte Schule der Gebirgsausbildung gegangen sind, konnte leider nicht eruiert werden. Schätzungen zufolge dürfte ihre Zahl fast die Stärke einer Division erreichen.

Jedenfalls verfügte mit der Zeit sozusagen jede Einheit des Auszuges und der Landwehr, auch der Spezialtruppen, über einen Stock von Leuten, die geeignet waren, im Gebirge die schwierigsten militärischen Aufgaben zu lösen. Als Auszeichnung für die bestausgewiesenen, im eigentlichen Sinne des Wortes kompletten Hochgebirgskrieger (Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten) wurde das Hochgebirgsabzeichen abgegeben.

Den beachtlichen Stand der Gebirgstüchtigkeit während des Aktivdienstes 1939–1945 sollen ua folgende markante Leistungen beweisen:

- Im Winter 1940 dislozierte ein B-Kurs der Gebirgsbrigade 11 in einem Zeitraum von 24 Stunden von Wengen nach Saas Fee. Das 300 Mann starke Detachement führte seine volle Ausrüstung, auch die schweren Waffen, beim Marsch Jungfraujoch-Konkordiaplatz-Lötschenlücke-Goppenstein mit sich. Besonders der Aufstieg zur Lötschenlücke (3178 m) war durch das Ziehen der schwer beladenen Schlitten sehr kraftraubend. Über Brig nach Stalden ging's mit der Bahn. Nach einem fünfstündigen Nachtmarsch erreichte der Kurs nach Mitternacht Saas Fee.
- Ein Kurs der Gebirgsbrigade 11 hielt während zwei vollen Wochen Stellungen auf dem Alphubeljoch (3782 m), Feejoch, Allalpass (3564 m), Adlerpass (3789 m) und Fluchthornsattel kriegsmässig besetzt. Tief ins harte Gletschereis wurden Stollen vorangetrieben, Mg-Stände und Wechselstellungen eingebaut, Kavernen als Schlafräume und Unterstände für Munition und Lebensmittel ausgehoben. Der Nachschub wurde mit Trägerkolonnen von Saas Fee aus sichergestellt.
- Der Sommerzentalkurs 1941 traversierte mit über 100 Mann das grosse Aletschhorn mit Aufstieg über die Haslerrippe und Abstieg über den Südostgrat.
- In einem Sommerkurs der 4. Division wurde der Mönch über den Nollen bezwungen.
- 1944 marschierten Teile des Geb Inf Rgt 17 von Reckingen über Galmilücke, Grünhornlücke, Lötschenlücke, Fafleralp, Petersgrat, Gasterntal nach Kandersteg.

4. Die Entwicklung der freiwilligen Gebirgsausbildung seit dem Zweiten Weltkrieg

4.1 Die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Als Folge der betonten Reduitverteidigung erreichte die Gebirgstüchtigkeit der Armee im Aktivdienst einen beachtlichen Stand. Leider liess sich dieser Stand in den Nachkriegsjahren aus verschiedenen Gründen nicht halten, u.a. auch darum, weil gemäss Bundesratsbeschluss vom 31.7.1947 sowie der Verfügung des EMD vom 15.8.1947 die Gebirgsausbildung fast allein auf den Sommer- und Winterzentalkursen für Gebirgsausbildung der Armee sowie den freiwilligen ausserdienstlichen Gebirgskursen der Heereseinheiten beruhte. Wegen fehlenden Krediten mussten die freiwilligen Gebirgskurse

ohne Soldzahlung geleistet werden. Zudem hatten die Teilnehmer sogar einen Teil der Kurskosten selbst zu bestreiten. Dazu kam, dass diese Dienste nicht an die Wiederholungskurspflicht angerechnet wurde, und dass die Militärversicherung nicht für die Folgen von Erkrankungen oder von Unfällen vor, während oder nach den freiwilligen Kursen haftete. Die Kursteilnehmer hatten immer noch mit eigenen Skis und Skistöcken einzurücken. Während den Kursen ohne eigenes Verschulden zerbrochene Skis und Stöcke wurden durch die Kriegsmaterialverwaltung auf Kosten des Staates repariert, oder wenn nicht mehr reparierbar, geschätzt und vergütet. Ersatz und Reparaturen von Bindungen gingen in jedem Fall zu Lasten des Skibesitzers.

Gegenüber den Vorschriften des EMD vom 5. November 1934 hat sich somit kaum etwas verändert.

Unter diesen erschwerenden Verhältnissen war eine Breitenentwicklung natürlich kaum möglich.

4.2 Bemerkenswerte Verbesserungen für die freiwilligen Gebirgskurse

Mit den Verfügungen des EMD vom 27. Oktober 1951, 12. Januar 1952, 18. Juli 1955 und 15. Januar 1957 wurde den Heereseinheiten die Durchführung freiwilliger Gebirgskurse bewilligt, wobei Bundesbeiträge nur ausgerichtet wurden an

- freiwillige Sommergebirgskurse im Jahre der Durchführung von Wintergebirgs-WK,
- freiwillige Wintergebirgskurse im Jahre der Durchführung von Sommergebirgs-WK.

Mit dem ebenfalls geregelten Turnus der Gebirgs-WK war somit klar, dass den Heereseinheiten nur für einen freiwilligen Kurs pro Jahr Bundesbeiträge ausgerichtet wurden. Diese Bestimmung wurde 1955 nur für die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen erweitert: jährlich je einen freiwilligen Sommer- und Wintergebirgskurs.

Als wesentlichste Änderungen gegenüber den bisherigen Weisungen sind zu erwähnen:

- ab 1952:
 - Beschränkung der Anzahl Kurse für Teilnehmer (Schüler) auf zwei Sommer- und zwei Wintergebirgskurse. Wer vier Kurse besucht hat, soll sich als Klassenlehrer für diese Kurse zur Verfügung stellen.
 - Unterstellung u.a. auch der freiwilligen Gebirgskurse unter die Militärversicherung.
 - Abgabe von Skis, Skistöcken und Fellen aus den Armeebeständen an die Teilnehmer an Wintergebirgskursen. Demzufolge wurden Skis und Skistöcke, die persönliches Eigentum der Teilnehmer waren, weder repariert noch vergütet.
- ab 1957:
 - Abrechnung der Gebirgskurse nach Verwaltnungsreglement, d.h. Sold und Lohnausfallentschädigung auch für Teilnehmer.

4.3 Die heute noch gültigen Vorschriften

In der Verfügung des EMD über die Gebirgs-wiederholungskurse und die freiwilligen Gebirgskurse vom 14. Juni 1962 mit Änderungen vom 24. Dezember 1970 sowie den Weisungen des Ausbildungschefs für die freiwilligen Gebirgskurse der Heereseinheiten vom 1. Juli 1964 sind die noch heute gültigen Grundlagen für die Gebirgsausbildung, umfassend Gebirgs-WK und freiwillige Gebirgskurse, zu finden.

Die wesentlichen Punkte zusammengefasst ergeben folgendes:

- **Gebirgs-wiederholungskurse**
 - Die Gebirgsdivisionen, die Felddivision 7 und die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen führen jährlich, die übrigen Felddivisionen jedes zweite Jahr einen Gebirgs-wiederholungskurs von 20 Tagen im Wechsel im Sommer und im Winter durch.
 - Als Teilnehmer können unter Anrechnung an die Wiederholungskurspflicht für den Gebirgsdienst geeignete, im Auszugsalter stehende Soldaten, Gefreite, Unteroffiziere und Offiziere einberufen werden.
 - Die Grundsätze für die Ausbildung und die organisatorischen Vorschriften werden in den Weisungen für die Ausbildung und Organisation in Kursen im Truppenverband niedergelegt.
- **Freiwillige Gebirgskurse**
 - Die Divisionen sowie das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sind ermächtigt, jährlich einen freiwilligen Gebirgskurs in der

Dr. Weibel

**BALSAM
CREME**

mit Lanolin- und Mandelöl ist

**Hautpflege
für die ganze Familie — tagtäglich**

Dr. Weibel

**BALSAM
CREME**

mit Lanolin- und Mandelöl ist

**Hautpflege
für die ganze Familie — tagtäglich**

Dauer von sechs bis zehn Tagen im Sommer oder Winter durchzuführen. Das Gebirgsarmee-korps ist ermächtigt, für die Armeekorpsstruppen sowie für die Grenzfestungs- und Reduitbrigaden jährlich solche Kurse im Rahmen des Armeekorps oder der Brigaden anzuordnen, sofern es nicht möglich ist, Angehörige der Armeekorpsstruppen und der Brigaden den freiwilligen Gebirgskursen zuzuweisen.

Der Ausbildungschef erlässt die notwendigen Ausführungsvorschriften.

- Die freiwilligen Gebirgskurse haben den Teilnehmern vor allem eine solide gebirgstech-nische Grundschulung zu vermitteln und die Freude am Gebirgsdienst zu wecken. Diese Freude soll dazu führen, dass die Teilnehmer dienstlich und ausserdienstlich weitere alpine Ausbildung und Betätigung suchen.
- Die Ausbildung erfolgt unter eindeutig militä-rischen und soldatischen Gesichtspunkten.
- Zur Teilnahme sind Dienstpflichtige des Aus-zugs und der Landwehr berechtigt.
- Ein Wehrmann kann als Teilnehmer jährlich nur einen freiwilligen Gebirgskurs besuchen.
- Die Teilnahme eines Wehrmannes bleibt auf vier Gebirgskurse beschränkt, weitere Kurse sind nur als Klassenlehrer möglich.
- Ausnahmsweise können mit Zustimmung der Abteilung für Sanität Angehörige der Hilfsdien-ste als Teilnehmer zugelassen werden.
- Ein freiwilliger Gebirgskurs soll einen Gesamt-bestand von 200 Dienstpflichtigen nicht über-steigen. Für mech Div gelten besondere Bestim-mungen (Höchstbetrag der Kurskosten).
- Allen Kursteilnehmern wird die gesamte Gebirgsausrüstung (inkl Ski, Stöcke, Felle) im Kurs abgegeben.
- Die Abrechnung erfolgt nach Verwaltungsregle-ment, dh nebst freier Unterkunft und Verpfle-gung erhalten alle Kursteilnehmer ihren Grad-sold sowie Lohnausfallentschädigung.

4.4 Teilnehmerinnen in den freiwilligen Gebirgskursen

Mehrere Heeresseinheiten, so die Mech Div 1, F Div 3, F Div 6 und die FF Truppen nehmen seit einigen Jahren Teilnehmerinnen des FHD und des R+D in ihren Kursen auf. Auch wenn es für das Kurskommando einige zusätzliche Aufga-ben zu lösen gibt, wie zB separate Unterkunft inkl sanitärische Einrichtungen, spezielle Ex-kleider usw, haben sich bis jetzt kaum Proble-me ergeben. Die Teilnehmerinnen werden von den Teilnehmern als vollwertige Armeeeingehö-rige betrachtet; ihre Anwesenheit kann sich auf «Minimalisten» sogar positiv auswirken.

4.5 Durchgeführte Gebirgsdienste seit dem Aktivdienst am Beispiel der F Div 3

Die F Div 3 ist eine der wenigen Divisionen, die ihr zur Verfügung stehendes Kontingent voll ausgenutzt hat. Seit dem Aktivdienst wurden 11 Winter- und 11 Sommer-Gebirgs-WK, 18 frei-willige Winter- und 19 freiwillige Sommer-Gebirgskurse, dh total 59 Gebirgsdienste, durch-geführt. Nur gerade 1975, wo die freiwilligen Gebirgskurse der Budgetkürzung des Parla-mentes zum Opfer fielen, fand kein Gebirgskurs statt.

Eine interessante und anforderungsreiche Dis-lokation habe ich als Kurskommandant mit 196 Mann des So Gb WK F Div 3/1982 durchge-führt. In 8 Tagen sind wir vom Barackenlager Furka ohne Transporte auf der Achse Furka-

Grimsel-Oberaarjoch-Konkordiaplatz-Löt-schental-Gasterntal nach Kandersteg mar-schiert. Um die notwendige Staffellung für die SAC-Hütten im Jungfraugebiet zu erhalten, wurden auch SAC-Hütten neben der Mar-schachse wie Trift-, Gelmer- und Oberaletsch-hütte miteinbezogen.

Fünf der sechs Detachementen haben den Gip-fel des Finsteraarhorns erreicht. Am letzten Abend habe ich den ganzen Kurs zu einem Biwak im Freien auf der Fafleralp zusamen-gezogen. Dabei stand nur das mitgetragene Material, dh Schlafsack und Pellerine, zur Ver-fügung.

Im Durchschnitt wurden während dieser acht Tage 275 Leistungskilometer (240 bei den «schwächeren» und 305 bei den «stärkeren» Detachementen) zurückgelegt.

5. Wie sieht die Zukunft der freiwilligen Gebirgskurse aus?

Bereits seit einiger Zeit werden diese Kurse von gewissen Kreisen bekämpft und im «Interesse des Sparens» deren Abschaffung gefordert. Ausdrücke wie «Ferienlager», «EMD-Touren-woche», «billigste Gebirgsferien» usw hört man immer wieder. Sie sind nach dem Motto «wo Rauch ist, ist auch Feuer» leider ab und zu berechtigt. Es handelt sich aber meistens um Auswüchse, die bekämpft werden können und müssen. In bezug auf das Erscheinungsbild des Wehrmannes, und hauptsächlich nur daran werden die freiwilligen Gebirgskurse gemessen, lässt sich noch einiges verbessern. Es ist zu beachten, dass nur die Anmeldung freiwillig ist, der Rest aber Militärdienst mit all seinen Forderungen und Formen. Die Massstäbe sind auch hier ganz klar zu setzen.

Die freiwilligen Gebirgskurse aufgrund von «Unregelmässigkeiten» abschaffen zu wollen, würde heissen «das Kind mit dem Bad aus-schütten», und dies ist wohl kaum die Absicht. Die folgenden Gedanken sollen die Notwendig-keit der freiwilligen Gebirgsausbildung unterstreichen:

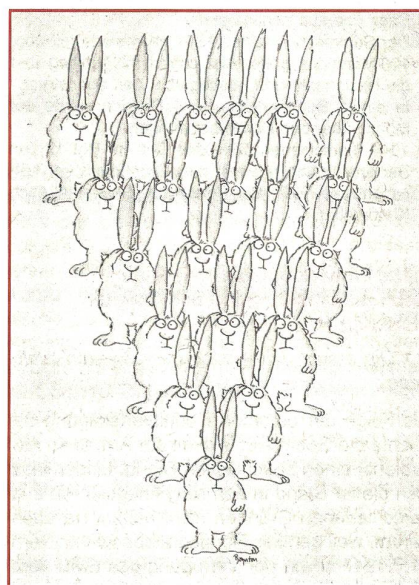
- Mehr Militärdienst leisten als gefordert; in welchem Land gibt es das noch?
- Gebirgsdienst ist anspruchsvolle Führerschulung auf allen Stufen.
- Gebirgsausbildung ist Kampf gegen zunehmende Verweichlichung; sie fördert Wagemut und Durch-haltewillen.
- Überlebens- und Durchhalteübungen nehmen im Gebirge oft einen sehr natürlichen Charakter an.
- Wehrmänner, die auch in schwierigen Verhältnissen mit den unangenehmen und harten Umweltbedin-gungen fertig werden, strahlen auf ihre Umgebung Sicherheit aus.
- Teilnehmer an freiwilligen Gebirgskursen dürfen als Träger einer gesunden Moral bezeichnet werden. Dank ihrer positiven Einstellung zur Armee tragen sie massgebend zur Schaffung und Erhaltung von Vertrauen und Kameradschaft bei.
- Teile des Mittellandes, des Juras und der Voralpen können Situationen schaffen, welche denjenigen im Alpenraum gleichen.

Nachdem seit einiger Zeit verschiedene Kom-missionen die Gebirgsausbildung, im speziellen die freiwilligen Gebirgskurse, in ihrer Gesamt-heit überprüft und Anträge gestellt haben, wur-de im Sommer 1983 beschlossen, an der bishe-rigen Lösung grundsätzlich festzuhalten. Dieser Ent-scheid ist sehr erfreulich; er gibt den uner-

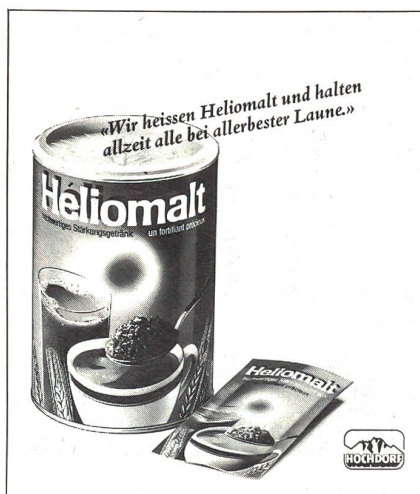
müdlichen «Kämpfern», die sich bisher für gut organisierte und militärisch kommandierte Kur-se engagiert haben, die Gewissheit, dass sie auf dem richtigen Weg waren.

Die freiwillige Gebirgsausbildung hat eine gros-se Tradition, sie muss auch in Zukunft in unse-rem Milizsystem und unseren Budgets Platz haben.

Red: Interessiert es Sie, wie «Gotthardbrettli» und Schneereifen oder der von Jakober in Glarus herge-stellte Ski Marke «Gotthardsoldat» aussehen? Möchten Sie etwas über die Geschichte des Alpinis-mus und die Entwicklung der Kartographie erfahren? Ja? Dann besuchen Sie bei Gelegenheit das «Schweizerische Alpine Museum» am Helvetiaplatz 4 in Bern. Es ist nachmittags täglich von 1400-1700 geöffnet.



Une Bonne et heureuse Année
Ein gutes Neues Jahr
Felice Anno Nuovo
wünscht Ihnen
Ihre Redaktorin Rosy Gysler



Generalversammlung und Fachtagung

Die Schweizerische Gesellschaft für FHD DC und Kolfhr tagte in Baden

Die im Anschluss an die 19. Generalversammlung der Gesellschaft durchgeführte Fachtagung war dem Thema «Die Territorialzone» gewidmet. In aufschlussreichen Referaten wurden die Anwesenden über die Territorialorganisation im allgemeinen und den Koordinierten Sanitätsdienst, den Territorialdienst, den Wehrwirtschaftsdienst sowie die Aufgaben einer DC in einem Zonenstab im speziellen informiert. gy

An der 19. Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft der FHD Dienstchefs und Kolonnenführerinnen vom 12. November 1983 im Hotel Du Parc in Baden konnte die Präsidentin, DC Maria Weber, neben Aargauer Behördenvertretern ua Korpskommandant Eugen Lüthy (FAK 2) und die Divisionäre Oskar Kaech (Ter Zo 2) und Emmanuel Stettler (Bundesamt für Adjutantur) begrüßen. Major i Gst Urs Rinderknecht überbrachte die Willkommensgrüsse seitens des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und der Aargauer OG.

Nach den üblichen Traktanden erfolgte die Verabschiedung von DC Anita Steinemann, die seit 1971 als aktives Vorstandsmitglied und Quästorin wertvolle Arbeit geleistet hat. Turnusgemäss schied DC Ruth Brand als Rechnungsrevisorin aus. Neue Quästorin wurde DC Brigitte Gottlieb, 1. Revisorin DC Dorothe Alb, 2. Revisorin DC Therese Binder-Gehri und Ersatzrevisorin DC Heidi Wespe-Tanner. Zwei erfahrene Dienstchefs verliessen die Studienkommission auf Ende 1983, nämlich DC Susanne Brugger (WD) und DC Maja Mylius-Basler (FIBMD). An ihre Stelle traten DC Dorothe Alb (WD) und DC Caroline Gueissaz (FIBMD). Neu wurde auch DC Helena Zwysig (Mil Spit Fürs) in die Kommission aufgenommen.

Eher mager sind die Reaktionen von FHD-Seite zum Bericht von Dr Ruth Meyer über die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung ausgefallen. Von seiten der Schweizerischen Gesellschaft der FHD Dienstchefs und Kolonnenführerinnen liegt eine offizielle Stellungnahme vor (siehe Notiz «Frau und Gesamtverteidigung»). Die nächste zweitägige Fachtagung der Schweizerischen Gesellschaft der FHD Dienstchefs und Kolonnenführerinnen findet am 17./18. November 1984 statt. Ort und Thema sind noch in Diskussion.

Fachtagungsthema: «Die Territorialzone»

Mittels einer eigens für diese Tagung zusammengestellten eindrucklichen Tonbildschau ging Oberstlt Max Albert auf die **Territorialorganisation** ein und stellte die Aufgabenbereiche der Logistik – Versorgung, Sanität, Transport, Territorialdienst – in klaren Bildfolgen dar. 135 000 Wehrmänner und -frauen aller Grade, rund ein Fünftel unserer Armee, gehören zur Territorialorganisation. Ihre Verbände sind ortsgelunden – eben territorial – über das ganze

Land verteilt. Das Staatsgebiet der Schweiz ist in sechs Territorialzonen eingeteilt. Sie sind verschieden gross und verschieden zusammengesetzt. Die Ter Zo ist das Bindeglied zwischen Armee und Zivilbevölkerung und deshalb ein wichtiges Instrument unserer Gesamtverteidigung. Dabei bildet jeder Kanton militärisch einen Territorialkreis. Der Kommandant eines Ter Kr ist der militärische Gesprächspartner der zuständigen Kantonsregierung. Dieser enge Kontakt zwischen Armee und Kantonsregierungen ist die Basis für alle Fragen der Zusammenarbeit, besonders auch für Hilfeleistungen in Katastrophenfällen.

Nach diesen Ausführungen war es den Teilnehmerinnen möglich, die nun folgenden interessanten Referate richtig einzuordnen. Aus dem gewaltigen Aufgabenbereich einer Ter Zone konnten nur einzelne Teile in ausführlichen Beiträgen näher erläutert werden.

So sprach Herr Frick vom Bundesamt für Sanität über die **Aufgaben des Koordinierten Sanitätsdienstes**, der Ende 1981 von allen Kantonsregierungen anerkannt wurde. Ziel des Koord San D ist es, durch Einsatz aller personellen, materiellen und einrichtungsmässigen sanitätsdienstlichen Mittel des Landes, in allen strategischen Fällen – ausser dem Normalfall (Friedenszeit ohne Katastrophe) – die Behand-

lung und Pflege der Patienten zu ermöglichen. Der Begriff «Patient» umfasst dabei alle Verwundeten und Kranken, Militär- und Zivilpersonen beiderlei Geschlechts, jeden Alters und aller Nationalitäten. Nur durch eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Sanitätsdienste kann der Koord San D auch die schlimmste Katastrophe, den Krieg, meistern. Als Partner arbeiten dabei eng zusammen: das öffentliche Gesundheitswesen des Bundes, der Kantone und Gemeinden, der Armeesanitätsdienst, der Zivilschutz sowie private Organisationen wie das Schweizerische Rote Kreuz und der Schweizerische Samariterbund.

Oberst i Gst J Rossier, Chef Abt Ter D, ging in seinem Referat auf die vielfältigen **Aufgaben des Territorialdienstes** ein. Zum Ter Dienst gehören die Ter Zo Stäbe, Ter Kr Stäbe und alle übrigen unterstellten Ter Kdo.

Folgende Bereiche gehören zum Ter Dienst, der im aktiven Dienst Sache der Territorialorganisation ist:

- Territorialdienstliches Nachrichtenwesen
- Warnung
- Militärische Massnahmen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft
- Schutz kriegs- und lebenswichtiger Objekte (Objektschutz)
- Militärische Betreuung
- Polizeiwesen
- Rechtswesen
- Wehrwirtschaft

Die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden und den militärischen Stellen ist eine der interessanten Aufgaben eines Zonen-Kommandanten, der schon in Friedenszeiten die Kantone mit Sanität, Luftschutz, Hilfspolizeieinheiten und Betreuungsformationen helfend unterstützen kann. Die Zusammenarbeit wird in gemeinsamen Übungen der Ter Kr Stäbe und der zivilen kantonalen Führungsstäbe erprobt.

Oberstlt Minder informierte über die Arbeit der in den Territorialkommandos eingeteilten **Wehrwirtschaftsoffiziere**. Der Wehrwirtschaftsdienst, als Teil des Ter Dienstes, wird nur in Aktivdienstzeiten tätig. Er ist aber schon in Friedenszeiten vorbereitet und sorgt in erster Linie dafür, dass der Truppe die für ihren Auftrag benötigten Güter aus dem zivilen Sektor zur Verfügung stehen. Auch soll der Gegner in seinen militärischen Handlungen auf wirtschaftlichem Gebiet gestört werden, soll also aus dem wirtschaftlichen Potential unseres Landes möglichst keinen Nutzen ziehen können. Der Wehrwirtschaftsdienst trifft Massnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Einsatz der Armee stehen.

Schliesslich berichtete DC Zita Keller, im Stab der Ter Zone 2 für die Belange der FHD zuständig, noch über ihre **Tätigkeit und ihre Erfahrungen in einer Ter Zone**, in der eine grosse Zahl von FHD Dienstleistungen.

Kolfhr Susann Bosshard-Kälin

Frau und Gesamtverteidigung

Auch der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft der FHD-Dienstchefs und -Kolonnenführerinnen hat sich intensiv mit dem «Meyer-Bericht» über die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung auseinandergesetzt und zuhanden der Zentralstelle für Gesamtverteidigung eine umfassende schriftliche Stellungnahme verfasst. Wie von der Präsidentin der Gesellschaft, Maria Weber, zu erfahren war, wurden die Fragen über die im Bericht vorgeschlagenen acht Modelle nicht im einzelnen beantwortet. Der Einbezug der Frau in die Gesamtverteidigung – der Begriff Sicherheitspolitik könnte ihrer Ansicht nach weniger negativ ausgelegt werden – sollte in den bestehenden Möglichkeiten (FHD, Rotkreuzdienst, Zivilschutz) weitergeführt und in Bereichen wie beispielsweise der wirtschaftlichen Landesversorgung und der Koordinierten Dienste durch Frauen in Kaderpositionen erweitert werden. Ein Obligatorium für die Frauen im Rahmen der Sicherheitspolitik lehnt die Gesellschaft ab, solange die Bedürfnisse und Einsatzmöglichkeiten ausserhalb der bestehenden Institutionen nicht analysiert sind. Es gelte vielmehr, Frauen durch vermehrte, gezielte Information auf die heute bestehende Mitarbeit aufmerksam zu machen und insbesondere den Schutz des Arbeitsverhältnisses bei freiwilligen Dienstleistungen gesetzlich zu verankern.

Beförderung zu DC und Kolonnen- führerinnen

Die Beförderungsfeier der Absolventinnen des Kaderkurses II-A 1983 fand am 4. November im schmucken Rathaus von Bischofszell statt. Das Wort richtete der Kurskommandant, Chef FHD Hurni, und der Präsident der Militärkommission des Nationalrates, Wellauer, an die zu Brevetierenden, während die Trompeter-Vereinigung Thurgau für den musikalischen Rahmen sorgte. Als hohe militärische Gäste waren der Ausbildungschef, Korpskommandant Mabillard, und der Waffenchef des FHD, Divisionär Stettler, anwesend.

Die Beförderten sind:

Adm D

Mäder Eliane, Cp EM CA I/1, Bern.

Bft D

Schmidlin Rita, Uem Kp II/4, Wiezikon.

FIBMD

Haag Elisabeth, Cp RSA 92, Altikon; Huber Eva, Stabskp FF Trp 2, Bern; Gurtner Ursula, Stabskp FF Trp 2, Ostermündigen; Amrein Ines, FI Na Kp 13, Forch; Kirstein Marianne, FIBMD Astt 475.9, Basel.

Fürs D Betreu

Häusermann Susanne, Betreu Stabskp 92, Muri; Kaufmann Helga, Betreu Stabskp 22, Dietikon; Hess Martina, Betreu Stabskp 22, Eggenwil; Zeller Frieda, Betreu Stabskp 22, Seuzach.

Mott D

Riesen Irène, FHD San Trsp Kol III/11, Bern; Bosshard Susanna, FHD San Trsp Kol III/7, Zürich; Scheidegger Anna, FHD San Trsp Kol III/5, Basel.

Uem D

Kilchmann Margrith, Betr Kp I/24, Schaffhausen.
Herzliche Gratulation!

werde 1985 den Betrieb aufnehmen. Produzenten von angereichertem Uran sind ausser Argentinien die USA, die Sowjetunion, Grossbritannien, Frankreich, Japan, China, die Bundesrepublik Deutschland sowie im Rahmen eines Dreierabkommens mit Grossbritannien und der Bundesrepublik die Niederlande. China hat den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet. (afp)

- **Jede dritte Ehe in der Sowjetunion** wird noch im ersten Jahr nach ihrer Schliessung geschieden. Der hauptsächlichste Scheidungsgrund: Die Russinnen werden wirtschaftlich immer unabhängiger und deshalb auch selbstbewusster. Der Russe hat weitgehend die Rolle des «Ernährers der Familie» verloren.

Die Zahl der Frauen, die sich nach einer gescheiterten ersten Ehe wieder verheiratet, ist niedriger als diejenige der Männer. Während jeder zweite geschiedene Russe sich wieder verheiratet, wagen nur 40 Prozent der Russinnen nochmals diesen Schritt. Geschiedene Frauen mit Kindern suchen sich meist nach der Volljährigkeit ihrer Kinder wieder einen neuen Ehepartner. In der Sowjetunion heiratet jede dritte Frau vor Erreichen des 20. Lebensjahres. (sda/afp)



SFHVD Schweiz FHD Verband

Gedanken zum Neuen Jahr

In Partnerschaft für den Frieden

Das vergangene Jahr war das Jahr der Frau (...in der Gesamtverteidigung). In zahlreichen Gremien, vorab auch in Frauenvereinigungen, wurde der sogenannte «Meyer-Bericht» über die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung behandelt und eine Stellungnahme dazu erarbeitet.

«Frau und Gesamtverteidigung», ein Thema das jede Frau betrifft, mit welchem sich aber bis zu Beginn der öffentlichen Diskussion relativ wenig Frauen auseinandergesetzt hatten. Der Begriff «Gesamtverteidigung» war für viele von ihnen ein Fremd-, wenn nicht gar (weil falsch verstanden) ein Reizwort, das in den Diskussionen die Gemüter oft heftig bewegte. Die Gespräche beschränkten sich deshalb auch kaum je auf die im Fragenkatalog konkret gestellten Fragen. Sie dehnten sich meist auch auf die Grundsatzfrage aus, ob Gesamtverteidigung überhaupt das richtige Mittel zur Erhaltung unseres Friedens sei, oder ob auf der Friedenssuche nicht ganz andere Wege zu beschreiten seien. Dies scheint ein Zeichen der Zeit zu sein, das durchaus sein Gutes hat. Frieden in Freiheit ist ein so wichtiges Gut, dass kein irgendwie nur möglicher Weg dazu unbedacht bleiben darf. Gefährlich wird es nur, wenn man glaubt, der erste Schritt zum weltweiten Frieden hin sei die Preisgabe des Schutzes des eigenen Friedens. Denn auf Selbstverteidigung kann man doch nur dann verzichten, wenn es keine Angreifer mehr gibt.

Unter den Argumenten gegen den Einbezug der Frau in die Gesamtverteidigung hat mich das folgende besonders erschüttert: «Gesamtverteidigung ist ein System, das von Männern geschaffen wurde. Wir Frauen wollen aber einen eigenen «weiblichen» Weg zum Frieden hin einschlagen».

Ist das hier denn wirklich der richtige Ort, um in Feminismus zu machen? Wären jene Frauen, die so argumentieren, auch so konsequent, dass sie in einem Ernstfall zu einem Zivilschutzmann, der sie aus den Trümmern ihres zerstörten Hauses retten will, sagen würden: «Nein, danke, ich will lieber auf weibliche Art gerettet werden»?

Sicher möchte ich es den Frauen von Herzen gönnen, wenn es ihnen gelänge, die Welt von Gewalt, Terror und Schrecken zu befreien, wenn es ihnen gelänge, eine Welt zu schaffen, in welcher Waffen überflüssig würden. Aber womöglich gilt gerade hier besonders die Erfahrung, die auf dem bisherigen Weg zur Gleichberechtigung von Mann und Frau gemacht wurde: Gesellschaftliche Veränderungen erreichen wir Frauen nicht *ohne* oder gar *gegen* den Mann, sondern nur *in partnerschaftlicher Zusammenarbeit*. Nehmen wir doch nur das Beispiel der Kindererziehung, die nach Ansicht vieler eine



Zentralkurs 1983 «Mixed Grill»

(vgl Beitrag in Nr 12/1983, Seite 47/48)

Im folgenden gestatte ich mir, zum Bericht über den Zentralkurs 1983 «Mixed Grill» kurz Stellung zu nehmen.

Immer wieder bin ich erstaunt und auch erfreut, festzustellen, mit welcher Freude und mit welch grossem Einsatz die Teilnehmerinnen an den Zentralkursen die gestellten Aufgaben anpacken und lösen. Die Teilnehmerzahlen an diesen anspruchsvollen Wettbewerben, die keine grosse Publizität finden, würden etlichen Veranstaltungen für männliche Angehörige der Armee zur Ehre gereichen.

Trotzdem sehe ich mich gezwungen, auf die Aufgabenstellung im ACSD in der Übung «Mixed Grill» kritisch einzutreten. Es ist sehr zu begrüßen, dass der ACSD in den Zentralkursen immer wieder in die Übungen mit einbezogen wird. Die Bedrohung durch A und C Waffen ist aber leider so gross geworden, dass wir es uns nicht mehr leisten dürfen, Arbeiten im vollen AC Tenue als Plausch, als Gag oder gar als Strafe ausführen zu lassen. Das Stricken in diesem hinderlichen Anzug mag für die Zuschauer belustigend sein, entspricht aber in keiner Weise der katastrophalen Situation, die dieses Tenue bedingt. Wenn einmal das volle AC Tenue angezogen werden muss, dann geht es um das nackte Überleben; darum sind Tätigkeiten zu üben, die dem Ernst dieser Situation angepasst sind. Meine Bemerkungen sollen als Kritik aufbauend wirken, sie sollen mithelfen zu vermeiden, dass die zeitlichen und realistischen Schutzmassnahmen, im Frieden trainiert, zur Lächerlichkeit degradiert werden. Die Abt ACSD ist jederzeit bereit, bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Übungen mitzuhelfen. Den OK zukünftiger Zentralkurse wünsche ich viel Erfolg und den Mut, auch weiterhin AC Einlagen in ihre Übungen einzubauen.

Stab der Gruppe für Generalstabsdienste
Chef Abteilung AC Schutzdienst
Oberst Imobersteg



- Als **neuntes Land der Erde kann Argentinien angereichertes Uran produzieren**, das zur Herstellung von Atomwaffen nötig ist. Dies erklärte der Vorsitzende der argentinischen Atomenergiebehörde, Carlos Castro Madero. Er betonte, Argentinien werde an der Politik festhalten, die Nuklearenergie ausschliesslich für friedliche Zwecke einzusetzen. Argentinien habe bei der Entwicklung des Verfahrens keinerlei Hilfe aus dem Ausland angenommen, betonte Castro Madero. Die Urananreicherungsanlage in der südargentinischen Provinz Rio Negro

wichtige Rolle in der Friedensarbeit spielt. Was nützt eine gewaltfreie Erziehung der Mutter, wenn der Vater am Abend durch einen Klaps auf den Hintern alles wieder zunichte macht? Und da auch der Weltfriede vorwiegend durch Männer bedroht wird, müssen wir Frauen die Sicherung des Friedens auch gemeinsam mit den Männern anstreben. Friede in Freiheit ist ein zu wichtiges Gut, als dass er den Frauen allein überlassen werden kann.

Es gibt zweifellos sinnvolle weibliche Aufgaben in der Friedensarbeit auch ausserhalb der Gesamtverteidigung. Aber solange unsere möglichen Aggressoren so hemmungslos mit der Gewalt umgehen, solange bleibt die Gesamtverteidigung unser wichtigstes Friedensinstrument. Deshalb ist es wichtig, dass wir Frauen uns auch im Rahmen der Gesamtverteidigung für den Frieden einsetzen. In Dankbarkeit dafür, dass die Männer an unserem Schutz bisher beinahe allein gearbeitet haben, wollen wir in Zukunft noch vermehrt mithelfen, dass dieser Schutz für alle noch wirksamer wird. In diesem Sinne hoffe ich, dass die kommenden Jahre gekennzeichnet sind durch das partnerschaftliche Einsteigen für den Frieden auf allen Gebieten ausserhalb und innerhalb der Gesamtverteidigung.

Kolffr B Hanslin
Zentralpräsidentin SFHDV

Reflexions pour la nouvelle année

Associations-nous pour la paix

L'année écoulée fut l'année de la femme (...dans la défense générale). Dans de nombreuses assemblées, y compris celles des associations féminines, l'on a parlé du «Rapport Meyer» sur la participation de la femme à la défense générale et une prise de position a été rédigée.

«Femme et défense générale» est un thème qui devrait toucher de près chaque femme, bien que quelques femmes seulement s'en sont intéressées avant le commencement des discussions publiques. Pour beaucoup de femmes, la notion de «défense générale» était un mot étranger, ou même un mot en vogue (souvent mal compris) placé dans des discussions fortement émouvantes. Pour cette raison les discussions ne se concentrèrent souvent pas sur les questions posées à ce sujet. Souvent l'on finissait par se poser des questions de principe, à savoir si la défense générale était le meilleur moyen de maintenir la paix ou s'il n'y avait pas d'autres chemins qui y menaient.

Ceci semble être un signe de notre temps qui doit aussi être vu positivement. La paix dans l'indépendance est un bien tellement important que l'on doit penser à toutes les possibilités pour y arriver. Le danger est de croire que le premier pas vers la paix mondiale est le prix de la protection de sa propre paix. On peut seulement renoncer à la défense personnelle lorsqu'il n'y a plus d'attaquant.

Parmi les arguments contre la participation de la femme à la défense générale, le raisonnement suivant m'a particulièrement frappé: «La défense générale découle d'un système qui a été conçu par des hommes. Mais nous, femmes, voulons choisir une route «féministe» pour nous mener à la paix».

Est-ce le bon moment de faire du féminisme? Les femmes qui avancent de tels arguments seront-elles si conséquentes qu'elles diront, lorsque dans un cas sérieux elles se trouveront en face d'un homme de la protection civile qui veut les sauver des débris, «non merci, je préfère être aidée d'une façon féministe»?

Bien sûr, je me réjouirai de tout mon cœur le jour où les femmes réussiront à libérer le monde de la violence, de la terreur et des frayeurs, à créer un monde où les armes seront de trop. Mais, c'est précisément maintenant que l'on doit profiter de l'expérience faite lors de la campagne pour l'égalité de l'homme et de la femme: les femmes ne parviendront jamais à changer la société sans ou même contre l'homme, mais seulement par une collaboration étroite. Prenons l'exemple de l'éducation des enfants qui, selon de nombreux avis, joue un rôle important dans les travaux en faveur de la paix. A quoi sert une éducation sans violence si, en rentrant le soir, le père donne une fessée qui démolit tout? Et puisque la paix dans le monde est principalement menacée par les hommes, nous devons, en tant que femmes, collaborer avec les hommes pour sa sauvegarde. La paix dans l'indépendance est un bien tellement précieux, que l'on ne peut pas en faire une seule affaire de femmes.

Il y a sans doute des tâches intéressantes pour les femmes dans le domaine des travaux pour la paix, même à l'extérieur de la défense générale. Mais tant que nos agresseurs éventuels n'hésitent pas à employer de la violence, la défense générale restera notre instrument de paix le plus important. Pour cette raison, il est important que les femmes s'engagent également pour la paix dans le cadre de la défense générale. Pour remercier les hommes d'avoir assuré notre protection jusqu'à présent, nous voulons les aider à l'avenir en plus grand nombre afin que cette protection soit encore plus efficace pour tous. C'est dans ce sens que j'espère que les années à venir seront caractérisées par un engagement des deux côtés dans tous les domaines de la défense générale, à l'intérieur comme à l'extérieur.

Chef col B Hanslin
Présidente centrale
de l'ASSCF

Präsidentinnen- und TL-Konferenz 1983 des SFHDV

Am 19. November fand die traditionelle Konferenz in Bern statt. Der Vormittag galt vor allem der Vorstellung des neuen Handbuchs, welches als Arbeitsgrundlage zur Verbandsführung dienen soll.

Ein Dossier, das in harter Arbeit durch unsere Techn Leiterinnen, Kolffr Fischer und DC Zesiger, erarbeitet wurde. Es ist nicht als persönliches Handbuch gedacht, sondern als «Kommando»-Exemplar, das bei Mutationen an die Nachfolgerin abzutreten ist. Jährlich an der Konferenz wird es auf den aktuellsten Stand gebracht. Vorbei die Zeit der «losen» Blätter, vorbei die Zeit der Hilflosigkeit wann man was, wie, in wie manchem Exemplar und an wen ausstellen muss. Keine Ungewissheit mehr über das Versicherungswesen, die Reglemente, das Schiess- und Sportwesen usw.

Der Nachmittag wurde dem Jahresthema 1984, dem Sport, gewidmet. Durch unseren Sport Of, DC Bolliger, wurden die Grundlagen der sportlichen Ausbildung vermittelt, indem durch praktische Arbeit das Aufwärmen, der Weitsprung, das Werfen usw hautnah miterlebt werden konnten. Es zeigte sich dabei, dass Bewegung im vernünftigen Rahmen grossen Spass bereitet. Nicht zuletzt im Hinblick auf den Zentralkurs 1984 ist zu hoffen, dass diejenigen, welche aktiv tätig waren, diese Freude an ihre Kameradinnen in den Verbänden weiterzugeben vermögen.

DC Marolf Hanni, Pressechef

GESUCHT...

Familie, in welcher drei Generationen im FHD Dienst geleistet haben bzw noch leisten

Im Hinblick auf das 40-Jahr-Jubiläum des SFHDV im Frühjahr 1984 möchte eine Journalistin einen Artikel über eine Familie bringen, deren Grossmutter, Mutter und Tochter beim FHD Dienst geleistet haben bzw noch leisten. Kennen Sie eine solche Familie?

Bitte melden Sie diese unserer Zentralpräsidentin, Kolffr B Hanslin, Alpenblickstrasse 13, 8645 Jona.

Wettbewerb

| | |
|--|-------|
| Schweizerischer Militärischer Frauen- | |
| Dienstverband | SMFDV |
| Association Suisse Service Féminin de | |
| l'Armée | ASSFA |
| Associazione Svizzera Servizio Militare | |
| Feminile | ASSMF |
| Associazion Svizra dal Servetsch Militar | |
| Feminin | ASSMF |

Wir suchen ein neues Signet. Zwar greifen wir der Geschichte etwas vor, doch «frisch gewagt, ist halb gewonnen».

Senden Sie bitte Ihren Vorschlag bis 31.1.1984 an: DC Hanni Marolf, Beinwilerstrasse 4, 4053 Basel. Das beste Signet wird selbstverständlich prämiert.

**VBMF Verband Bernischer
Militärfahrerinnen**

Erika Schmidter zum Gedenken

Wir alten «Elfer» sind schmerzlich bewegt, Dich, liebe Erika, völlig unerwartet am 25.10.1983 durch ein Herzversagen verloren zu haben.

Wir waren eng verbunden durch gemeinsames Erleben während der Aktivdienstzeit. Ende No-

vember 1939 war in Bern der erste Rapport unserer Gz San Kol 11 unter Oberstlt Raaflaub, Az Geb Br 11. Vier Tage später rückten wir, rund 500, in der Kaserne Basel ein zum ersten EK für Rotkreuzfahrerinnen. Du, Jim Cuendet und ich wurden Postordnonnazen. Die schweren Säcke mit der Päckliflut brachten uns oft zum Schwitzen. Zehn Tage intensiver Unterricht, Fahrschule, nächtlicher Alarm, Übungen im künstlich vernebelten Gelände, – es war eine strenge Zeit für uns. Pfingsten 1940: Kriegsmobilmachung. Du bleibst der Post treu und wur-

dest zum Liebesboten der «Elfer». Stolz warst Du auf das aufgenähte rote Posthörnchen am Uniformärmel! Du verstandest Dich mit den Feldpöstlern vortrefflich, gerne neckten sie Dich ein wenig.

Deine Zuverlässigkeit, Deine Hilfsbereitschaft, Deine Frohnatur blieben Dir bis ins hohe Alter bewahrt. Nun hast Du uns im 87. Altersjahr still verlassen. Auch wir danken Dir für Deine Kameradschaft, Deine Verbundenheit, die Du uns schenkest, und Deine Treue zum VBMF.

Marion van Laer

| Veranstaltungskalender | | Calendrier des manifestations | | Calendario delle manifestazioni | |
|------------------------|--|--|----------------------------------|---|---|
| Datum Date Data | Org Verband Association organ Associazione organ | Veranstaltung Manifestation Manifestazione | Ort Lieu Luogo | Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da | Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine |
| 10./11.3.84 | UOV Obersimmental | 22. Schweizer Wintergebirgsskilauf | Lenk i. S. | UOV Obersimmental Maj Scheuner Ernst Zelg, 3771 Blankenburg Tf 030 2 24 12 | 10.2.84 |
| 17./18.3.84 | OG Wallis | 6. Schw Offiziers-Skimeisterschaften (Alpin, LL) | Brig-Rosswald/ LL im Goms | Sportof SFHDV | |
| 23.-25.3.84 | SIMM | 43. SM im milit Wintermehrkampf | Grindelwald | Do | |
| 25.3.84 | ASSO Lausanne | Cours populaire de La Lécherette Trophée du Mont d'Or | La Lécherette/ Col des Mosses | sgtm Pierre Maurer Champ Rond 25 1010 Lausanne Tf 021 32 44 44 | 20.3.84 |
| 31.3./1.4.84 | FF Trp | Übungstour | Piz Medel GR | Kdo FF Trp Alpindienst Papiermühlestrasse 20 3003 Bern | 24.2.84 |
| 10.–14.4.84 | FF Trp | Sommer Patr Fhr Kurs | Wiedlisbach | Do | 15.3.84 |

Wir versichern
Private
und ganze
Belegschaften